

„Der Schatz!“

Exkursion zum Hildesheimer Silberfund



Am 26. April 2019 waren wir mit unserem Lateinkurs aus Jahrgang 9 im Knochenhaueramtshaus Hildesheim, um uns die Sonderausstellung „Der Schatz! 150 Jahre Hildesheimer Silberfund“ anlässlich des 150. Jahrestages der Auffindung des Silbers anzuschauen.

Als vor 150 Jahren zufällig preußische Soldaten beim Ausbau ihres Schießstandes am Hildesheimer Galgenberg ein römisches Prunksilber entdeckten, war das eine Welt-Sensation! Es handelte sich um ein original römisches Tafelgeschirr mit 77 Einzelteilen aus der Zeit um Christi Geburt, das seitdem unter dem Namen „Hildesheimer Silberfund“ berühmt geworden ist. Was absolut merkwürdig war und bleibt: Wie ist so ein großer römischer Silberschatz in unser südöstliches Niedersachsen gelangt, weitab vom römisch-germanischen Limes und römischen Städten wie Köln, Augsburg usw. ??? Momentan steht die Forschung hierzu immer noch vor einem Rätsel, dem wir auf unserer Exkursion ein wenig auf den Grund gehen wollten.



Also stiegen wir in den Metronom und kamen trotz knappen Umstiegs in Nordstemmen pünktlich in Hildesheim an (geht doch, Deutsche Bahn – Danke!).



Nach einer kurzen Einführung in die Ausstellung, die bereits diesen Sonntag zu Ende geht (28. April 2019), konnten wir uns erstmal einen Überblick über die Fundstücke machen, die sonst nur auf der Berliner Museumsinsel im Original zu sehen sind. Im großen Schaukasten waren zunächst nur Repliken, in einem Nebenraum dann aber auch Originale. Echt frappierend waren das moderne Design und der Erhaltungszustand der Originale, die auch in WMF-Filialen oder Schaufenstern von heutigen Silberschmieden nicht weiter auffallen würden, wie z.B. diese Trinkschalen:



Es gab auch Stücke, die nicht zum täglichen Gebrauch gedacht waren, sondern „just for show“ auf den römischen Tischen standen, um den Reichtum und Sozialstatus des Gastgebers zu zeigen, z.B. dieser feuervergoldete Prunkteller mit der Göttin Minerva:



Der Hildesheimer Silberfund ist so berühmt, dass sogar manche Stücke von Malern des 19. und 20. Jahrhunderts als Vorlagen in ihren Gemälden verarbeitet wurden wie z.B. dieser Silbereimer ...



... bei Lawrence Alma-Tadema (*A Dedication to Bacchus*, 1889):



Nach der Einführung ging es dann in Teams weiter: fünf Forscherteams mussten mit Hilfe von Texttafeln und Exponatsordnern binnen kurzer Zeit Minipräsentationen auf die Beine stellen, die sie dann vor allen anderen als Experten zu folgenden Themen sehr professionell und mit viel geschichtlichem und archäologischem Knowhow gehalten haben:



Malte und Ole referierten zum Silberfinder August Armbrrecht und zu dem wahrhaftigen Krimi, wie der Silberschatz vor seiner Zersplitterung als Finderlohn gerettet wurde, dann aber der Stadt Hildesheim schließlich doch an die staatlichen Museen in Berlin „verlorenging“. Junhan und Svenja berichteten uns fachfraulich über die abenteuerlichen Theorien zur Herkunft des Schatzes (hat Hermann der Cherusker ihn als Beute aus der Varusschlacht den germanischen Göttern geopfert und bei Hildesheim vergraben???)



Franka und Assia erzählten uns viele spannende Details zum Römerlager in Wilkenburg, das neulich bei Hannover aufgefunden wurde und in einem überraschenden Zusammenhang mit dem Hildesheimer Silberschatz stehen könnte. Micha, Roman und Maurizio stellten uns mit

lustigen Einlagen die Lebensgeschichte von Lucius Manlius Bocchus dar – der einzigen realen Person, die einmal nachweislich einen Teil des Silberschatzes vor dessen Vergraben in seinem Besitz gehabt hat. Ferner erläuterten sie uns römische Speiserituale im Triclinium. Hierbei erfuhren wir auch, dass Römer ihren Wein nur verdünnt tranken (mindestens 1:6, manchmal bis zu 1:10 mit Wasser vermischt), dafür gossen sie ihn dann aber auch eimerweise in sich hinein (siehe Bild vom Silbereimer oben). Außerdem lernten wir, dass römische Frauen gar keinen Alkohol trinken durften, weil ihre Männer fürchteten, dass ihre Frauen im angetrunkenen Zustand verführt werden könnten; zum Überprüfen der Abstinenz durfte sogar jeder die Hausherrin küssen und so riechen, ob sie eine Fahne hatte (so genanntes „Kussrecht der Domina“).



Finja und Inga beseitigten schließlich unsere Wissenslücken zum Thema „Cäsars Erfindung der Germanen“ und zu den Unterschieden zwischen dem germanischen Langhaus und dem römischen Peristylhaus und beendeten damit die unterhaltsame und sehr aufschlussreiche Reihe der Präsentationen.

In einer Abschlussrunde erzählte uns die Museumspädagogin dann noch etwas zu ihrem Berufsfeld und zu den unterschiedlichen Macharten von modernen Ausstellungen.

Unvergesslich war dann auch noch unsere Rückreise – nach dem Umstieg in Elze saßen wir in einem total überfüllten Metronom, da der Zug davor ausgefallen war. Die Leute stapelten sich schon in den Fluren, so dass wir in der 1. Klasse Zuflucht nahmen. Leider mussten wir diese mangels der entsprechenden Fahrkarte wieder verlassen, doch nachdem wir dem Schaffner unsere Erschöpfung nach dem Museum erklärt und um ein „Herz für Schüler*innen“ gebeten hatten, ließ er uns dann doch wieder in der 1. Klasse Platz nehmen! *What a feeling ...* oder wie die Römer sagten:

mirabiliter mehercle factum →





Sehr schade, dass Jonas und Cosma krank waren und nicht dabei sein konnten !!!



Zum Schluss noch ein paar weitere Impressionen vom „Schatz!“:





